

Alte Haus- und Nutztierassen

# Die Vie(h)lfalt erhalten

Verschiedene Wildtiere wie Berggorillas, Pandas oder Blauwale stehen kurz vor dem Aussterben. Das ist allgemein bekannt. Aber wer weiß schon, dass viele Haus- und Nutztierassen vor dem Erlöschen stehen?

**A**uf den Bauernbildern der alten holländischen Maler laufen die seltensten Hühner und Gänse, Schweine und Schafe umher; lauter Nutztierassen, die es heute nicht mehr gibt. Jede Woche stirbt auf unserer Erde (hauptsächlich in

gesünder. Seit der Intensivierung der Tierhaltung in den Fünfzigerjahren werden Tierassen nach anderen Zielen gezüchtet.

Im 19. Jahrhundert gab es allein in Bayern etwa 35 Rinderrassen, davon sind heute nur noch fünf vorhanden. Rinder zum

neuen Transportrichtlinien) auf den Transporten durch Stress.

Alte Haustierrassen aus unserer Region waren das Leineschaf, das Deutsche Sattelschwein, die Leinegans, das Deutsche Reichshuhn und das Ramelloher Huhn. Und



*Sieht nicht nur gesund aus, dürfte Schweinefleischliebhabern auch munden: Das deutsche Sattelschwein gehört zu den Rassen, die auf Arche-Höfen erhalten werden.*



*Zäh, genügsam und an das Leben im rauen Harzklima angepasst: Das Harzer Rotvieh diente vielerlei Zwecken, nicht nur der Milch- und Fleischproduktion.*



*Das Rauwollige Pommersche Landschaf trotz Regen, Nässe und kaltem Wind – seine Wolle eignet sich gut für warme Kleidung.*  
Fotos (6): Heidrun Oberg

Europa) mindestens eine Haus- oder Nutztierasse aus.

Wer kennt noch aus unserer Region das Rauwollige Pommersche Landschaf, die Leinegans und das Deutsche Reichshuhn. Sollen wir uns grämen, dass es diese nicht mehr oder kaum mehr gibt? Fleisch und Eier gibt es ja genug im Supermarkt. Aber wir können heute noch gar nicht abschätzen, welche Werte wir mit dem Aussterben aufgeben. Die moderne Tierzucht ist mit der einseitig ausgerichteten Leistungszucht schon öfter in eine Sackgasse geraten. Da können die Gene alter Rassen unter veränderten wirtschaftlichen oder natürlichen Bedingungen wieder wichtig werden.

In den verschiedenen Regionen wurden weltweit über Jahrhunderte Haustiere gezüchtet, die hervorragend an das jeweilige Klima angepasst waren; die mit den Nahrungspflanzen, die dort wuchsen, gut auskamen und auf die verschiedenen Weidebedingungen eingestellt waren: Robust und widerstandsfähig gegen Krankheiten, genügsam beim Nahrungsangebot, hatten sie genügend Bewegung, lebten länger und

Beispiel waren „Dreinnutzrassen“, sie gaben nicht nur Fleisch und Milch, sondern wurden auch als Zugtiere gebraucht. Heute muss eine Höchstleistungskuh sechstausend(!) Liter Milch pro Jahr geben. Das geht natürlich nur, wenn Proteine zugefüttert werden.

## Überzüchtet und stressanfällig

Unvorstellbar ist, dass von den 324 Hühnerassen, die es heute noch gibt, nur noch die Hennen von 16 Rassen brüten können. Das Natürlichste für eine Henne, ihre Eier auch auszubrüten, wurde weggezüchtet. Brütende Hennen legen keine Eier und nur darauf kommt es an. Von den in riesigen Brutanstalten ausgebrüteten Küken dürfen nur die weiblichen überleben. Da sie auf Legeleistung gezüchtet sind, legen sie bis zu dreihundert Eier im Jahr. Von den auf Fleischleistung gezüchteten Rassen dürfen dagegen nur die männlichen überleben. Heute sind die Haustiere so überzüchtet, dass sie hochgradig stressanfällig sind. Bis zu sechs Prozent starben früher (vor den

in der weiteren Region das Harzer Rotvieh, die Harzziege und die Heidschnucken.

## Wiederentdeckung der Leinegänse

Leinegänse waren Weidegänse, ernährten sich also von Gras, waren problemlos zu halten, legten genügend Eier, die sie eifrig ausbrüteten und kümmerten sich um den Nachwuchs. Außerdem schmeckten sie auch noch sehr gut. Ihre kräftigen Beine ließen es zu, dass sie nicht nur auf die Weide getrieben wurden, sondern auch zu Fuß zum nächsten Markt laufen mussten. Hatte der Bauer Pech und die Gänse Glück, liefen sie auch noch zurück zum Hof.

Leinegänse galten als ausgestorben. Ein Agraringenieur, der beratend für die Landwirte tätig war, entdeckte auf einem Bauernhof im Hildesheimer Raum einige Gänse, die er nicht einordnen konnte. Auf seine Frage antwortete der Bauer: „dat hets al ümmer gäbn, de hett al de olle Grotvadder hett“. Eine Blutprobe wurde an die Tierärztliche Hochschule geschickt; dort erstaunt bestä-

tigt, dass es sich um die eigentlich ausgestorbenen Leinegänse handelte. Aus fünf zuchtfähigen Gänsen wurde ein Stamm von rund 90 Tieren aufgebaut.

### Deutsches Reichshuhn

Der Name klingt heute für uns befremdlich, hat aber mit dem Deutschen Kaiserreich zu tun. Ende des 19. Jahrhunderts besuchte Kaiser Wilhelm II. eine Geflügelrassenausstellung. Während seiner Führung wurden ihm die Nationalhühner für England, für Holland, für Frankreich und andere Länder vorgestellt. Auf seine Frage, welches das deutsche Nationalhuhn sei, folgte verlegen Schweigen. Und so bestimmte Sei-



*Galloway-Rinder sind schottische Naturschützer, die auch Disteln, Binsen und Quecken fressen, die von anderen verschmäht werden. Die Galloways sind friedfertig und widerstandsfähig.*

ne Majestät einfach, dass ein Deutsches Reichshuhn zu züchten sei. Mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot, außerdem sollte es viele Eier legen, auch im Winter, sollte gut schmeckendes Fleisch haben, verlässlich brüten und die Küken sollten schnell wachsen. Eine eifrige Hin- und Herkreuzerei fing an, und schon einige Jahre später konnte ihm das schwarz-weiß-rote „Deutsche Reichshuhn“ vorgestellt werden.

Die Eigenschaften, die für Seine Majestät so wichtig waren, zeichnet die Reichshühner auch heute noch aus. Sie gelten



nicht mehr als vom Aussterben bedroht, sondern nur noch als gefährdet. Es gibt wieder rund 1.500 Tiere.

### Harzer Rotvieh

Schon immer hat es neben andersfarbigen Rindern rote Kühe im Harz gegeben. Es waren kleine, genügsame, widerstandsfähige Rinder, gezüchtet für die Dreinutzung Milch, Fleisch und Arbeit. Hauptsächlich wurden sie als Zugtiere gebraucht, denn die kleinen Gebirgsbauernhöfe konnten sich keine Pferde leisten. Als dann in den 1950er-Jahren die Landwirtschaft intensiviert und motorisiert wurde, hatten die Rinder als Zugtiere ausgedient. Da die Milchleistung auch durch



*Sie stehen für regionales, landschaftsgestaltendes Vieh: Auch Heidschnucken gibt es in verschiedenen Ausführungen, hier sind weiße, gehörnte zu sehen.*

Einkreuzung anderer Rassen nicht gesteigert werden konnte, begannen sie zu verschwinden.

Anfang der 1980er-Jahre erinnerten sich einige Züchter an das Rotvieh und begannen zu suchen. Als dann neben einigen Kühen auch das Spermium eines reinrassigen Rotviehbullen gefunden wurde, entschlossen sich einige Landwirte, die Zucht wieder aufzunehmen. Heute werden sie für die Landschaftspflege eingesetzt.

### Heidschnucke

Heidschnucke ist nicht gleich Heidschnucke. Es gibt Weiße Gehörnte-, Weiße Hornlose- und Graue Gehörnte Heidschnucken. Die Lüneburger Heide, wie wir sie heute kennen, ist erst durch die jahrhundertelange Beweidung der Schnucken entstanden. Damit sie mit ihren seltenen Pflanzengemeinschaften erhalten bleibt, sind die Schnucken als Landschaftspfleger nötig. Schnucken gehören zu den ältesten Schafsrassen Europas, in ihrem Aussehen und

Verhalten sind sie noch wildartig primitiv und dadurch auch extrem wetterhart, aktiv und robust.

### „Erhalten durch Aufessen“

Wir finden es selbstverständlich, dass Kulturgüter wie Baudenkmäler, berühmte Gemälde und alte Schriften geschützt werden. Ist eine alte Nutztierasse, die von unseren Vorfahren über Jahrhunderte in ihrem Lebensraum gezüchtet wurde ein Kulturgut und damit schützenswert? Ja, sie ist Teil der kulturellen Tradition der Region, für die sie gezüchtet wurde.

Die Rückkehr zu traditionellen Haus- und Nutztierassen bedeutet auch einen



*Die Deutschen Sperber sind wegen des ähnlich gescheckten Brustmusters nach dem gleichnamigen Greifvogel benannt. Sie gehörten jahrzehntelang zu den beliebtesten Haushühnern.*

kulinarischen Gewinn. Die Tiere wachsen langsamer, dadurch hat das Fleisch einen kräftigeren Geschmack. Wenn es gelingt, genügend Käufer für das hochwertigere Fleisch zu finden, dann gibt es auch einen Anreiz, die alten Rassen zu züchten und damit zu erhalten. Das Problem ist die Vermarktung. Es gibt einige Züchterhöfe, die sich als Arche-Höfe verpflichten, bestimmte alte Haustierrassen zu züchten. In Niedersachsen gibt es inzwischen 14 Arche-Höfe, die ihre Produkte auch verkaufen.

Heidrun Oberg

### Webtipps



Viele Informationen zum Erhalt alter Nutztierassen findet sich auf der Seite: [www.vieh-ev.de](http://www.vieh-ev.de)

Die GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.) stellt auf ihrer Homepage auch die niedersächsischen „Arche-Höfe“ vor: [www.g-e-h.de/geh/index.php/das-arche-projekt](http://www.g-e-h.de/geh/index.php/das-arche-projekt) und [www.g-e-h.de/geh/index.php/verzeichnis-der-arche-hoefe](http://www.g-e-h.de/geh/index.php/verzeichnis-der-arche-hoefe)